

wie es mir gegangen seit Ihrem kurzen Besuche in Osnabrück. Denken Sie nur daß ich jezt kaum wieder zur Ruhe gelangt bin. Für Ihre sonst ganz häuslich stille Freundinn ist die Zeit ziemlich wüste und bunt verstrichen, wenigstens die letzte. Der glückliche einfache Lebenslauf in Möser's Hause, deßen Wehrt für mich Sie so bald zu meiner Freude anerkannten, wurde mir noch sehr verlängert. Der gütige Vater bestand darauf ihn nach Pirmont zu begleiten, und wollte mich nicht eher reisen laßen. Einige kleine Einrichtungen zu dem dortigen Aufenthalt beschäftigten mich als ich Ihren Brief erhielt, nachher vier Wochen in dem Pirmonter Wirbel verlebt, der, ob es gleich für den Ort oft ganz ruhig und einförmig zugging, doch dem Kopf — wenigstens dem meinigen wenig Fähigkeit zu einem erträglichen Briefe lies, da ich so sehr jeden vernünftigen Augenblick im Umgang meiner Freunde zu genießen wünschte, den ich so bald ganz entbehren sollte. — Ich habe den aufrichtigsten Antheil genommen an allem was Sie damals schon gutes in Ihrer Lage gefunden hatten das dauerhafte Zufriedenheit hoffen lies; noch mehr alles bestätigt zu hören durch die spätern Nachrichten an Ihre Familie. Möser's theilten recht die Freude darüber, und trugen mir auf Ihnen das zu bezeugen. Ihnen dies vorenthalten zu haben werfe ich mir mehr vor als mein eignes Stillschweigen; indeß deucht mich der Achtung von Möser und seiner Tochter versichert zu werden müßte nach Jahre langer Trennung noch angenehm seyn. Auch müßen Sie aus der ganzen Aufnahme, so kurz die Bekantschaft war, überzeugt seyn daß man Ihnen gut war, und gern Sie länger da gesehn hätte, da Sie sich so geschwind in den ganzen Ton des Hauses fanden. Ich bin da so unbeschreiblich glücklich gewesen daß ich für niemand etwas beßers auszudencken und zu wünschen weis als es eben so gut zu haben, so armseelig der Ort auch sonst in mancher Rücksicht ist; denn ich wurde immer mehr überzeugt daß in dem häuslichen Umgang ein unerschöpflicher Reichtum an Geistes Unterhaltung lag, den ich nur nicht genug zu nuzen verstand, und der deswegen auch jeden befriedigen müßte der mehr Geist, und deswegen auch mehr Bedürfniß dafür, hinbrächte. Ich bin sehr arm an Worten wenn ich auf diese Leute komme, kann nur sagen daß ich ihren ganzen Wehrt dunckel empfinde, aber so lebhaft, so tief daß meine Liebe für sie sich ohnmöglich jemals vermindern kann. Einen solchen Vater und schwesterliche Freundinn gefunden zu haben scheint mir oft zu viel Glück, auch nach der Trennung, die mir so bitter sein muß, denn der genaueste Briefwechsel kann nichts seyn gegen solchen täglichen Umgang. Doch machte Pirmont darin schon einen großen Unterschied. Der Morgen und Abend